

Umschau.

Das Christentum und das deutsche Volk.

Als der Deutsche Kaiser beim Ausbruch des Völkerbrandes sich sofort auf religiösen Boden stellte und feierlich zu Gott bekannte, tat er dies aus dem festen Bewußtsein heraus, daß ein christliches und christusgläubiges Volk hinter ihm stehe. Noch ist Christus des deutschen Volkes König und Oberherr.

Für dieses Königtum Christi will in der gegenwärtigen großen Stunde der Weltgeschichte eine neue Schrift¹ eintreten. Sie tut es in flammenden Worten.

Christus ist König. Unwiderlegliche Urkunden seines Königtums liegen vor uns ausgebreitet.

Christus ist Völkerkönig. Sein Reich ist die Erde, und in seiner Hand ruhen die Zügel der Weltregierung.

Christus ist Völkersegner. Was Europa groß gemacht hat, war und ist eben sein Christentum und seine aus diesem hervorgegangene höhere Kultur und Gesittung.

Christus ist Völkerrichter, der, wie dieser entsetzliche Krieg beweist, nicht ungestraft der Völker Auslehnung gegen sein Königtum und ihren Abfall vom christlichen Geseze duldet.

Man darf aber von einem besondern Verhältnis sprechen, in welchem auch das deutsche Volk zu Christus als Völkerkönig steht.

Was Christus den deutschen Stämmen geworden ist, das leuchtet wundervoll aus dem Heliand, dem Hohenliede deutscher Christusliebe, das jubelt und jauchzt aus den süßen Weisen der geistlichen Minnesänger, das blüht aus den herrlichen Domen und unvergleichlich innigen Bildern deutscher Künstler, das quillt so tief aus den Werken deutscher Mystiker und heiliger Seherinnen. Der deutsche Ludolph von Sachsen schrieb das schönste Christusleben der Vorzeit, der deutsche Thomas von Kempen das unsterbliche Büchlein der Nachfolge Christi. Und ist nicht die hohe Auffassung des deutschen Mittelalters von Kaiser und Reich auch eine Frucht dieser Christusliebe? Von Christus dem großen Weltkönig geht die Doppelgewalt aus, die auf Papst und Kaiser sich verteilt. Der Papst ist der Träger

¹ Christus der Völkerkönig und das deutsche Volk. Gedanken zu einem religiös-nationalen Programm von Bonifaz Waller. gr. 8° (108 S.) Mergentheim 1917, Ohlinger. M 2.—

des Hohenpriestertums Christi, der Kaiser der Träger seiner Welt Herrschaft, sein Vogt auf Erden, der geborene Schutzherr der Kirche.

„Herr Kaiser, ich bin hergesandt
Als Gottes Bot' aus Himmelsland:
Ihr habt die Erd', er hat den Himmel droben.
Er will, daß Ihr ihm Recht verschafft:
Ihr seid sein Vogt, die Heidenchaft
Laßt nicht in seines Sohnes Landen toben.“

So fordert ein Walter von der Vogelweide den Kaiser zur Kreuzfahrt auf. Der Umstand, daß die höchste irdische Würde im Christentum unveräußerlich an die deutsche Krone gebunden war, gab Deutschland ein weit über seine Grenzen hinausgehendes Ansehen im ganzen weiten Bereich des Christentums und eine Stellung, wie es sie seitdem nie wieder erlangt hat.

Das alte Reich ist längst unwiederbringlich dahin. Ein neues Deutsches Reich erhob sich aus Kampf und Sieg. Gewiß, es ruht auf völlig anderer Grundlage und ist an Umfang und Rechtsgeltung nicht mehr das alte. Und doch tragen die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche Grundgedanken des alten Reiches auch heute noch weiter. Warum haben Vögenmänner den Krieg so eifrig geführt und die furchtbare Koalition gegen Deutschland - Österreich heraufbeschwören helfen?

Bislang hat der Kern unseres Volkes Christus die Treue bewahrt. Aber wie wird die Zukunft sein? Wird das deutsche Volk ein christliches bleiben? „Diese Frage, des deutschen Volkes höchste und tiefste Lebensfrage, drängt sich unabweislich auf die Lippen, gebieterisch Antwort heischend“ (75). Leider ist die bange Frage und Zukunftssorge nicht unbegründet. Auch um die deutsche Volksseele ringen Glaube und Unglaube.

Sind dem Franzosen sein leichtes Blut, die Spottlust Voltaires, die Menschenfurcht zum Verhängnis geworden, so liegt beim Deutschen die Gefahr im schweren Blut, in seinem Hang zum Grübeln und Nörgeln, in seiner Vorliebe für tiefgründige Kritik. Sie ist seine Stärke, aber auch seine Schwäche und Gefahr. Der Kritizismus, der ruhelos äzt und zerseht und alles zermürbt, „der rebellische Verstand, der, alle Schranken vor sich niederwerfend, vor Gottes Wort, vor dem Gottessohn, vor Gott selbst nicht Halt machend, zum souveränen Herrn und präsenten Gott sich aufwirft“, ist, Gott sei's geklagt, in deutschen Landen längst eine Großmacht geworden, hat die deutsche Wissenschaft, die deutsche Literatur, die deutsche Kunst, das deutsche Theater vergiftet und war auf dem besten Wege, immer weitere Volkskreise in seinen unheimlichen Bann zu ziehen (78 ff.).

Wird es ihm gelingen, das heilige Band zu lösen, welches das deutsche Volk mit Christus, seinem König und Heiland, verknüpft? Wird der Fluch der Apostasie, der in andern Völkern Europas so furchtbar sich auswirkt, auch über die deutschen Lande und Stämme kommen?

Es wäre das schrecklichste Verhängnis, das uns treffen könnte. Und so klingt das Buch, das die hier gezogenen Umrißlinien in starker Pinselführung ausmalt,

in einem ergreifenden Aufruf an alle Christustreuen Deutschen aus, alles, alles aufzubieten, um dem deutschen Volke sein höchstes und köstlichstes Gut zu retten und zu erhalten: den Glauben an Gott und Christus, den ewigen Gottessohn.

Anton Guonder S. J.

Aus der katholischen Kriegshilfstätigkeit im zweiten und dritten Kriegsjahr.

Unter den katholischen Stellen, die dem Kriege leid steuern wollen, verdient an erster Stelle die Kirchliche Kriegshilfe Paderborn genannt zu werden. Im Kriege und aus dem Kriege geboren, hat sie ihre Daseinsberechtigung in geradezu überraschender und doch durchaus gesunder Entwicklung bewiesen. Seit unserem letzten Bericht vom Spätherbst 1915 (90 [1915] 375 ff.) hat sich der Geschäftsverkehr von 200 000 auf 753 694 Nummern Ende 1916 gesteigert. Der Personalbestand wuchs auf 50 tätige Kräfte, die Zahl der Arbeitsräume auf über 35. Diesem äußeren Wachstum entspricht auch das Maß der geleisteten Arbeit. Als neue Arbeiten werden angeführt: Die Herstellung und Versendung der deutschen Vermisstenlisten vom östlichen Kriegsschauplatz; die Auswahl und Beschaffung von katholischen religiösen Büchern für die Lagerbibliotheken in Rußland; die regelmäßige Herausgabe von französischen Predigten für die Gefangenenseelsorger in Deutschland; die Versorgung der Gefangenenerlager in Deutschland mit guter französischer Lektüre; die Verhandlungen wegen Entsendung mehrerer neutralen Geistlichen als Delegierter zu den deutschen Gefangenen in Rußland. Aus den Ergebnissen der einzelnen Abteilungen seien die der Vermisstennachforschung als besonders tröstlich und erfreulich mitgeteilt (1. Januar 1917):

1. Deutsche Vermisste:

Anfragen: 109 341

Auskünfte: 28 902

Lebend ermittelte Vermisste: 25 437.

2. Feindliche Vermisste:

Anfragen: 145 467

Auskünfte: 15 800

Lebend ermittelte Vermisste ca. 6000.

Neben der Arbeit der Paderborner kirchlichen Kriegshilfe hatten wir bereits in dem ausführlichen Aufsatz über dieselbe der Kriegshilfstelle des Caritasverbandes in Freiburg i. Br. eingehend Erwähnung getan. Auch diese Arbeit ist rüstig weitergeschritten. Neben der umfangreichen Arbeit von mehr örtlicher Bedeutung sei ganz besonders auf die verdienstvolle Arbeit dieser Hilfstelle für deutsche Auslandskatholiken wie auch die elsässischen Flüchtlinge hingewiesen. Eine Kriegshilfsarbeit von umfassendster Bedeutung wurde durch die verschiedenen Diözesancaritasverbände geleistet. Im Verein mit einigen andern Stellen wurden Zehntausende von Kindern auf das Land zum Ferienaufenthalt untergebracht. Die Anregung dazu war vom unermüdblichen Bischof von Paderborn ausgegangen. Fast gleichzeitig wurde derselbe Gedanke vom pommerischen Landrat v. Thadden gefaßt und namentlich in Verbindung mit der Berliner Zentrale für Jugendfürsorge, wenn auch in kleinerem Maßstabe, ausgeführt. Beide